Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 20

Artikel: 75 Jahre Gehörlose-Fürsorgeverein Region Basel
Autor: Beglinger, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924760

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

84. Jahrgang Nr. 20, 15. Oktober 1990

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

75 Jahre Gehörlosen-Fürsorgeverein Region Basel

Am 27. Oktober 1990 findet in Basel die Jubiläumsfeier zum 75jährigen Bestehen des Gehörlosen-Fürsorgevereins Region Basel statt. Der Anlass bietet Gelegenheit, die Gehörlosenarbeit in der Nordostschweiz einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Erstmals wurde hiezu eine Festschrift zusammengestellt. Sie enthält einen geschichtlichen Rückblick, informiert über die gegenwärtigen Aufgaben und wagt vorsichtig einige Zukunftsprognosen für die Gehörlosenhilfe. Davon bringen wir für die GZ eine kurze Zusammenfassung.

Ein Blick in die Gründungszeit

Der Basler Fürsorgeverein für Gehörlose wurde zwar offiziell im Jahr 1915 gegründet. Doch bereits 100 Jahre zuvor sind in Basel Anfänge gezielter Gehörlosenhilfe nachweisbar. 1811 existierte eine Vereinigung von Armenfreunden, die sich um die Bildung eines taubstummen Knaben bemühte. Aktuell wurde die Gehörlosenhilfe aber erst mit der Gründung der Taubstummenanstalt in Riehen (1839) und Bettingen (1860). Vorsteher und Lehrer dieser Institute kümmerten sich neben der schon anstrengenden Schultätigkeit auch noch um das Wohl der schulentlassenen und erwachsenen Gehörlosen. Mit der Zeit wurde ihnen diese zusätzliche Aufgabe aber dann doch zuviel. Eine separate Stelle zur Betreuung der erwachsenen Gehörlosen drängte sich zwingend auf.

1911 kam es in dieser Sache zu einer Lösung auf gesamtschweizerischer Ebene. Auf Initiative des gehörlosen **Eugen Sutermeister** und unterstützt durch Schulvorsteher, Pfarrer, Ärzte, sozial engagierte Gönner und gebildete Gehörlose, wurde am 2. Mai in Olten der «Schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme» (SFVfT) gegründet. Noch im gleichen Jahr bildeten sich in mehreren Kantonen Sub-Komitees des SFVfT, so auch in Basel. Unter dem Vorsitz von Professor Dr. med. **Friedrich Siebenmann**, Ohrenarzt, konstituierte sich ein Vorstand aus neun Mitgliedern. Sogleich wurde intensiv um Mitglieder geworben, und mittels einer Hauskollekte kam das erste Geld zusammen. Der Erfolg durfte sich sehen lassen: schon im darauffolgenden Jahr zählte das Komitee 266 eingeschriebene Mitglieder und in der Kasse den schönen Betrag von 4125 Franken.

Aus den kantonalen Sub-Komitees des SFVfT wurden Sektionen und bald darauf selbständige Fürsorgevereine. Das Gründungsdatum des Basler Fürsorgevereins ist der **3. Mai 1915**, als die Statuten von der Generalversammlung angenommen wurden. Mit einer Ausnahme blieb der Vorstand von 1911 personell unverändert.

Schwester Martha Mohler beim Gottesdienst mit den Gehörlosen vor der Münsterkapelle in Basel.

Heute

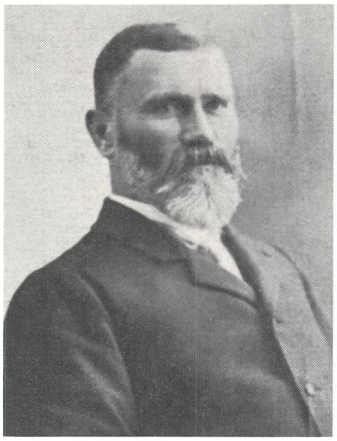
- Volkszählung 1990 3
- Blick in die Vergangenheit 4
- Jeder zweite ist schwerhörig! 5
- Rund ums Auto 7
- Vermischtes 8

Waldfest mit Margrit Berger 1983, beim Vortrag.

Jahre der Entwicklung

Viele Jahre lang übten freiwillige Helferinnen und Helfer die praktische Fürsorgetätigkeit aus. Der Fürsorgeverein

- organisierte Gottesdienste für die Gehörlosen in der Stadt und auf dem Land. Diese wurden oft von Schulvorstehern oder Taubstummenlehrern gehalten.
- kümmerte sich um die Bildung taubstummer Kinder und forderte vom Staat finanzielle Unterstützung dazu.
- pflegte eine gute Zusammenarbeit mit dem 1912 gegründeten Taubstummenbund Basel. Für die Gehörlosen wurde in der Stadt eine Bibliothek eingerichtet und ein Lokal für die Zusammenkünfte finanziert.
- bemühte sich um zahlreiche durchreisende, mittellose Taubstumme und versorgte sie mit den nötigsten Mitteln.
- versorgte bedürftige gehörlose Kinder in den Schulen mit Kleidern.
- organisierte alljährlich ein Weihnachtsfest für die Basler Gehörlosen. Über 30 Jahre lang tat dies die



Prof. Dr. Friedrich Siebenmann, erster Präsident des Fürsorgevereins.

Fortsetzung Seite 2

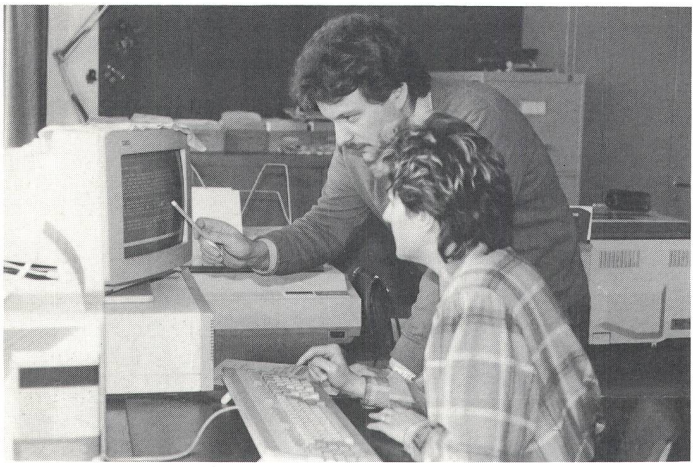
Fortsetzung von Titelseite

grossherzige Gönnerin, **Frau Jenny von Speyr-Boelger,** eine initiative Frau und Mitbegründerin des Vereins.

Die ersten Fürsorgerinnen

Im Jahr 1943 stellte das Diakonissenhaus Riehen dem Fürsorgeverein **Schwester Marie Hügli** für die Betreuung besonders der älteren Gehörlosen zur Verfügung. Schwester Marie Hügli war sozusagen die erste Fürsorgerin für Gehörlose in Basel. Doch musste sie schon fünf Jahre später diese Arbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. An ihre Stelle kam **Schwester Marie Limbach.** Die nachgehende Fürsorge für Gehörlose wurde noch weiter ausgebaut. Neben den bereits für die reformierten Gehörlosen regelmässig gehaltenen Gottesdiensten kamen solche für die katholischen Gehörlosen dazu. Im Jahr 1952 meldete Schwester Marie Limbach 1483 Besuche, 419 Besprechungen, besondere Betreuung von 176 Gehörlosen, 15 Stellenvermittlungen.

1956 kam Schwester Martha Mohler als dritte Fürsorgerin zu den Gehörlosen. Sie organisierte damals ein Ferienlager in Holland und hielt abwechslungsweise sogar auch noch die Gottesdienste für Gehörlose. Neun Jahre später, 1965, «fischte» Pfarrer Andeweg von Beirut unsere Schwester Martha weg in den Libanon. Ein halbes Jahr darauf fand der Fürsorgeverein in Fräulein Elisabeth Hufschmid endlich eine Nachfolgerin. Im gleichen Jahr wurde am Leonhardsgraben 40 in Basel eine erste bescheidene «Beratungsstelle für Gehörlose» eingerichtet. Auf dieser «Station» konnten Suchende fortan auch wochenüber Rat und Hilfe holen. Mit Fräulein Hufschmid begannen auch die ersten regelmässigen Ferien- sowie Elternschulungskurse für Basler Gehörlose. Nach sechsjähriger Tätigkeit trat Fräulein Hufschmid als letzte sogenannte «Fürsorgerin» zurück.



Eric Herbertz weiht eine Gehörlose in die Geheimnisse des Computers ein.

Schwester Marie Limbach, unsere zweite Fürsorgerin.

Professioneller Beratungsdienst

Am 4. April 1972 wählte der Fürsorgeverein mit Frau Margrit Berger erstmals eine ausgebildete Sozialarbeiterin auf die Beratungsstelle. Im darauffolgenden Herbst zügelte die Beratungsstelle in die neuen, grösseren Räume im Spittlerhaus an der Socinstrasse. Dort bildete sich zusammen mit dem reformierten Gehörlosenpfarramt und einem kleinen Clubraum ein Mini-Gehörlosenzentrum, das bis heute unverändert fortbesteht. Mit dem grösseren Raumangebot vergrösserten sich parallel aber auch die Aufgaben der Sozialarbeiterin. Eine Unmenge neuer Verpflichtungen drängten sich auf. Dennoch blieb der Personalbestand mit Margrit Berger als Stellenleiterin und Annemarie Joss als Sekretärin auf zwei Personen beschränkt. Da die finanziellen Mittel in einem Stadtkanton wie Basel nicht so reichlich fliessen, konnte das Personal bis heute nicht vermehrt werden. So mussten Margrit Berger und Annemarie Joss häufig weit über ihre normale Arbeitszeit hinaus im Einsatz stehen. Das aber merkten die wenigsten Leute. Hauptsache, die Beratungsstelle war offen und die Sozialarbeiterin da . . . Nach 14jährigem Einsatz erreichte Margrit Berger 1986 das Pensionsalter. Da sie sich aber nach so vielen Jahren Zusammenarbeit mit den Gehörlosen nicht einfach ins Abseits setzen wollte, bleibt sie mit ihren langjährigen Erfahrungen dem Fürsorgeverein als Vorstandsmitglied erhalten.

Gehörlosen-Fürsorgeverein Region Basel

Die Präsidenten:

1915–1930	*Professor Dr. Friedrich Siebenmann, Ohrenarzt, Basel*
1930–1944	*Pfarrer Fritz Huber, Bennwil*
1944–1952	*Herr R. Däniker, Fürsorgebeamter, Basel*
1953–1962	*Inspektor Julius Ammann, Bettingen*
1962–1965	*Inspektor Erwin Pachlatko, Riehen*
1965–1966	*Herr Andreas Martig, Riehen*
seit 1966	*Direktor Bruno Steiger, Arlesheim*

Fürsorge/Beratungsstelle

1943–1948	*Diakonisse Marie Hügli*
1948–1956	*Diakonisse Marie Limbach*
1956–1965	*Diakonisse Martha Mohler*
1965–1972	*Fräulein Elisabeth Hufschmid*
1972–1986	*Sozialarbeiterin Margrit Berger* *Sekretariat: Annemarie Joss*
seit 1986	*Sozialarbeiter Eric Herbertz* *Sekretariat: Annemarie Joss und Lisabeth Berchtold (beide im Teilpensum)*

Gehörlosenhilfe im Computerzeitalter

Als Nachfolger von Margrit Berger wählte der Vorstand bereits 1985 mit **Herrn Eric Herbertz** einen jungen, initiativen Sozialarbeiter. Als Vertreter einer jüngeren Generation brachte er neue Impulse in den Fürsorgeverein und in die Beratungsstelle. Gewisse Schwerpunkte in der sozialen Tätigkeit wurden der Zeit entsprechend etwas verlagert. Einer der ersten Anträge des neuen Sozialarbeiters war die Anschaffung eines Computers. Dieser sollte nicht nur die administrativen Aufgaben schneller erledigen helfen, sondern zugleich den Gehörlosen für Computervorkurse zur Verfügung stehen. Von diesem neuen Angebot wurde denn auch rege Gebrauch gemacht. Nach der unrühmlichen «Sandoz-Katastrophe» in Basel wurde das Problem der Alarmierung der Gehörlosen aktuell. Da setzte sich Herr Herbertz zusammen mit der Polizei und der GHE in Wald für eine optische Blinkanlage ein, die heute in verschiedenen Wohnungen von Gehörlosen versuchsweise eingerichtet ist. Sie leuchtet auf, wenn Katastrophenalarm gegeben wird. Dass von den immer zahlreicher entstehenden technischen Kommunikationsmitteln wie Videotex, Bildschirm-Telefon, usw. auch die gehörlosen Menschen profitieren können, ist ein wichtiges Anliegen unseres Sozialarbeiters. Selbstverständlich nicht zu kurz kommt dabei die soziale Hilfe bei Problemen, von denen einige sich gegenüber früher kaum geändert haben.

Aufgaben für die Zukunft sehen wir vor allem folgende: Verstärkte Hilfe zur Selbsthilfe der Gehörlosen; Information über neue technische Kommunikationsmittel, damit Gehörlose den Anschluss nicht verlieren; bessere Versorgung der betagten Gehörlosen in Altersheimen; Vorbereitung auf eine künftige gleichberechtigte Mitarbeit von gehörlosen Fachleuten, und schliesslich zusammen mit den Gehörlosen ein neues, grösseres Gehörlosenzentrum in Basel anzustreben. Wieweit solche Ziele erreicht werden können, hängt nicht nur von den finanziellen Mitteln, sondern auch von der Unterstützung durch die Öffentlichkeit und durch die Gehörlosen selbst ab.

75 Jahre Gehörlosenhilfe in der Region Basel: Wir haben zu danken vielen, vielen Menschen, die unsern Verein mitgetragen haben durch persönliche Einsätze, finanzielle und moralische Unterstützung. In diesen Dank eingeschlossen sind auch die Invalidenversicherung, die kantonalen, regionalen und kirchlichen Instanzen sowie die gemeinnützigen Einrichtungen. Nur dank dieser Mithilfe kann unser Fürsorgeverein auch in Zukunft seine wichtigen Aufgaben erfüllen.

Im Auftrag des Fürsorgevereins:
Heinrich Beglinger